

Rez. WALLBURGER, *Département du Mont-Tonnerre*

WALLBURGER, Nikos, Raumordnung und Raumbegründung in politischen Umbruchszeiten. Das Département du Mont-Tonnerre unter französischer Verwaltung (1792-1815), (= Konsulat und Kaiserreich. Studien und Quellen zum Napoleonischen Zeitalter, 3), Frankfurt/Main 2015.

Planung und Bau der *route impériale n° 9* zwischen Paris und Mainz bildeten im Département du Mont-Tonnerre, benannt nach dem zentral im Département gelegenen Donnersberg, eines der größten straßenbaulichen Projekte. Anhand dieses Projekts untersucht Nikos WALLBURGER in seiner Dissertation die Begründung und Durchsetzung von Raum im Département du Mont-Tonnerre, in dem die Stadt Mainz als Hauptort eine besondere Bedeutung einnahm. Im Fokus der Studie liegen der Straßenbau als Mittel zur Ausbildung neuer Räume und die Akteure, die sich seiner bedienten.

Die Konstitution des Raumes sei Resultat des Zusammenwirkens dreier Ebenen: der Akteure, ihrer Motive und Zwecke und der gesellschaftlichen Machtbeziehungen, die zugleich Voraussetzungen und Rahmenbedingungen dieses Prozesses darstellten. Um die Entwicklung der räumlichen Ordnung in den Jahren 1794/1798-1814 als gesellschaftliches Phänomen zu rekonstruieren, setzt WALLBURGER daher drei Untersuchungsschwerpunkte: 1. die politische und administrative Beziehungen; 2. die Errichtung des Verwaltungsraumes; 3. Personen und Personengruppen als Akteure des Straßenbaus. Dabei seien die Erkenntnisse zugleich theoretisch-methodischer Art (S. 34f.).

Den theoretischen Hintergrund der Arbeit bilden die Raumtheorien nach HENRI LÉFEBVRE und DAVID HAYEY sowie die Erkenntnisse aus den Debatten um den *spatial turn*. Da Raum nichts natürlich Gegebenes sondern als gesellschaftlich konstruiert zu verstehen sei, ist nach LÉFEBVRE die Konstitution des Raumes als diskursiver Prozeß zu beschreiben (S. 45f.). In dieser Hinsicht stellt der von WALLBURGER gewählte diskursanalytische Ansatz eine geeignete Untersuchungsmethode dar. Da der Diskurs allerdings

nicht die Gesamtheit der gesellschaftlichen Beziehungen und Strukturen abdeckt, zieht WALLBURGER das Konzept des Dispositivs heran. Die Dispositivanalyse ist somit der Diskursanalyse als Untersuchung von Beziehungen und Äußerungen übergeordnet. Um das gesellschaftliche Handeln der politischen Akteure zu erfassen, bedient WALLBURGER sich des Bourdieuschen Habituskonzepts. Das für die Untersuchung herangezogene Korpus setzt sich aus Verwaltungsakten des Département du Mont-Tonnerre und Akten des Verwaltungsbereichs *ponts et chaussées* auf nationaler Ebene des französischen Innenministeriums zusammen.

Der eigentlichen Untersuchung stellt WALLBURGER eine grundlegende Darstellung der politischen Ordnung voraus, wobei er sich auf den Verwaltungsapparat konzentriert. Er schildert Kontinuitäten und Umbrüche in den französischen Debatten um den politischen Charakter der Verwaltungsorganisation im Zuge der französischen Revolution und beschreibt den Untersuchungsraum „Département“. An dieser Stelle wäre ein Überblick über die Debatten und die artikulierten Forderungen aus den Ländern auf dem Gebiet des späteren Départements wünschenswert, um diese der in Frankreich geführten entgegenzusetzen. Als wichtigsten Faktor bei der Entwicklung der Stellung der Akteure innerhalb des neu gegründeten Départements benennt WALLBURGER die napoleonische Politik des *ralliement*, die auf die Integration der lokalen Eliten abzielte. Leider erfolgt die Untersuchung in diesem dritten Kapitel, vor allem im Unterkapitel 3.2, das auf der stark antifranzösisch geprägten Darstellung MAX SPRINGERS beruht, phasenweise ohne hinreichende Rückbindung an die einschlägige Forschungsliteratur.

Das erste Untersuchungskapitel (Kap. 4) widmet sich der Konstitution der gesellschaftlichen räumlichen Ordnung des Département du Mont-Tonnerre. Da das Straßennetz grundlegend für die Durchsetzung der französischen Administration in den Départements war, untersucht WALLBURGER am Beispiel des Straßenbaus die Entstehung moderner staatlicher Strukturen in diesem Raum. Als Akteure der Raumbildung benennt er den Präfekten, den Unterpräfekten, Richter und Bürgermeister. Er arbeitet privatwirtschaftliche Beziehungen heraus, die die öffentliche Arbeit im Straßenbau bestimmten. Die Akteure verbanden also unternehmerisches Handeln mit der Verkehrs- und

Infrastrukturpolitik. Dieser Aspekt wird in zwei kurzen Personenstudien vertieft. Der Präfekt JEANBON ST. ANDRÉ trieb im Sinne der Pariser Zentralregierung den Straßenbau aus militärischen Gründen voran. An der Ausführung des Straßenbaus beteiligt war der *ingénieur en chef* EUSTACHE ST. FAR. WALLBURGER arbeitet zudem heraus, daß die Beteiligung an der Raumbildung mithilfe des Straßenbaus nicht immer intendiert war. So benennt er die *entrepreneurs des travaux publics*, die als ausführendes Organ an den Arbeiten vor Ort und der Instandhaltung eingebunden waren.

Das fünfte Kapitel bildet den Hauptteil der diskursanalytischen Untersuchung. WALLBURGER arbeitet heraus, daß die infrastrukturpolitischen Entscheidungen zwar in Paris getroffen wurden, die Ausführung jedoch vor Ort den Bürgermeistern oblag, die via Unterpräfekten und Präfekten dem Pariser *conseil général des Ponts et Chaussées* unterstanden, und die Bewohner der betroffenen Gemeinden und Städte Petitionen einreichen konnten. Auch wurden die Straßenbauarbeiten maßgeblich von den Arrondissements finanziert. Mittels zweier Personenstudien wird deutlich, daß führende Akteure im Straßenbau ein Netz aus grenzüberschreitenden und lokalen Beziehungen zusammenzuführen wußten und daß Vertreter des regionalen Wirtschaftsbürgertums als wichtigste Unternehmer beim Straßenbau Einfluß auf die Gestalt des Départements nehmen konnten. Mainz erfuhr nach dem Bau der *route impériale* eine gesellschaftspolitische Aufwertung, da sich dank der direkten Anbindung an Paris das Verhältnis zwischen den beiden Städten verbesserte. Die verstärkt vorangetriebene Integration der Stadt in den französischen Staat verbesserte außerdem die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Handel und die Verwaltungsabläufe. Die in der Analyse des Untersuchungskorpus‘ herausgearbeiteten diskursiven Motive sind vor allem hegemonialer Natur, die Argumentationen militärisch, politisch und wirtschaftlich.

Zum Abschluß der Darstellung weitet WALLBURGER seinen Blick auf die Jahre nach der französischen Herrschaft aus. Als Erbe dieser Jahre stellt er die überdauernde Justiz- und Verwaltungsordnung, die nachhaltige Politisierung der Bevölkerung sowie die Trennung von Staat und Gesellschaft heraus. Auch für die räumliche Ordnung stellt WALLBURGER die in anderen Bereichen bereits aufgezeigte Gleichzeitigkeit und Ver-

schränkung von Kontinuität und Diskontinuität fest. Leider verliert er hier den Straßenbau und seine Bedeutung für die Konstitution einer neuern Herrschaftsordnung aus dem Blick.

Zwei Übersichtskarten über die Hauptstraßen des Département in den Jahren 1802 (S. 200) und 1811 (S. 260) veranschaulichen die räumliche Dimension des Straßennetzes. Im Anhang verdeutlicht die exemplarische Analyse von relevanten Quellen zu den verschiedenen Positionen beim Bau der *route impériale* das diskursanalytische Vorgehen WALLBURGERS (S. 327-344). Ein Register fehlt leider.

Somit bestätigt WALLBURGER die in lokalhistorischen Studien¹ propagierten strategisch militärischen, wirtschaftlichen und verwaltungspolitischen Motive der Pariser Zentrale – vertreten durch JEANBON ST. ANDRÉ. Er erweitert aber den Blick anhand von Personenstudien auf weitere, bisher kaum beachtete Akteure wie die in den Gemeinden vor Ort wirkende gesellschaftliche Elite, deren Einfluß auf die Raumkonstitution durch den Straßenbau allerdings nicht annähernd mit dem des Zentralstaats vergleichbar war. WALLBURGER wählt als Untersuchungsraum für seine Studie zwar das Département du Mont-Tonnerre. Da im Sinne des nationalen Zentralstaates die administrative Organisation für alle linksrheinischen Départements gleich war, könnten die Ergebnisse der Studie in Zusammenhang mit den anderen drei rheinischen Départements gesetzt werden.

Die vorliegende Studie knüpft an die französische Infrastrukturgeschichtsforschung an und trägt somit dazu bei, jene Forschungslücke zu schließen, die für die französische Zeit auf dem linken Rheinufer weiterhin besteht. Wurden doch die rheinischen Départements, obwohl zum französischen Staatsgebiet zählend, aufgrund ihres kurzzeitigen Bestehens in der französischen Geschichtsforschung häufig außen vor gelassen. Auf der deutschen Seite existieren meist nur kleinere lokalgeschichtliche Artikel

1 An dieser Stelle seien nur folgende genannt: KIRMSE, Gerda, Der Musterpräfekt vom Donnersberg. Das Leben des Jeanbon St. André und dessen geschichtlicher Hintergrund, Simmern 1998, S. 96; MATHY, Helmut, Revolutionär und populär. Der napoleonische Präfekt Jeanbon St. André (1802-1813), in: Friedrich SCHÜTZ (Hg.), Von Blau-Weiß-Rot zu Schwarz-Rot-Gold. Mainz vom Beginn der Napoleonischen Herrschaft 1798 bis zur Revolution von 1848, (= Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz 32), Mainz 1998, S. 39-50, hier S. 46; WEBER, Wilhelm, Jeanbon Saint-André, treuer Statthalter Napoleons, in: Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz (Hg.), Mainz in napoleonischer Zeit. Kultur- und kunstgeschichtliche Aspekte, Mainz 1982, S. 23-32, hier S. 25.

zu einzelnen Themen der französischen Herrschaft. Daher bleibt zu hoffen, daß in den nächsten Jahren weitere, ergänzende Studien entstehen, damit sich ein deutlicheres Bild der französischen Zeit links des Rheins ergibt.

Lisa Klewitz